

Gleichzeitig meldete sich auch EIN SCHWEIZER DICHTER wieder. Wir hatten den anonymen Beitrag nur unter der Bedingung aufgenommen, daß der Anonymus seine Ausführungen später mit seinem Namen decke. Diese Bedingung hat der schweizer Dichter HERMANN KURZ eingelöst. Denn er schreibt an den Herausgeber:

Basel, am 19. Juli 1928.

Sehr geehrter Herr Gerhart Pohl,

Mit größter Verwunderung stelle ich fest, daß auf meine Glosse „Die schweizer Schillerstiftung und ihre Preisträger“ Alles stille bleibt. Weder die „Schweizer Schillerstiftung“ noch die schweizer Presse, ja sogar nicht einmal der von mir heftig angegriffene Doktor Korrodi antworten. Dieses Schweigen ist bezeichnend. Ich fühle mich aber verpflichtet, noch einmal auf das Thema zurückzukommen, die Hintergründe dieser Preisverteilung zu beleuchten und dabei — meine Anonymität aufzugeben. Ein schweizer Dichter erhielt keine Antwort. Wird dem Schweizer Hermann Kurz geantwortet? Wir wollen abwarten!

Warum wählte ich die Anonymität? Weil ich nach einer Erwiderung Das sagen wollte, was noch zu sagen bleibt. Selbstverständlich nicht anonym, wie ich der „Neuen Bücherschau“ schon vor Veröffentlichung der ersten Glosse schrieb.

Nicht ohne Absicht erwähnte ich dort meinen eigenen Namen. Ich wußte, was ich tat. Hier nur das Eine: Letztes Jahr — meine schwer nervenranke Frau, mußte monatelang klinisch behandelt werden — trug ich meinen Fall der schweizerischen Schillerstiftung vor. Ich erwarte noch heute eine Unterstützung? O nein — die Antwort! Das Statut der Stiftung ist einfach ein Fetzen Papier — für Alle, die den Kuratoren nicht „genehm“ sind. Obwohl mir Not und Krankheit das Arbeiten unmöglich machten (Alles wußten sie, die darum wissen mußten!), blieb offenkundig Gesinnung und Handlung: Mag Hermann Kurz verrecken. Wir „goutieren“ ihn nicht!

Dr. Korrodi: Dieser hat seit vielen Jahren über Keines meiner Bücher geschrieben. Immerhin merkwürdig für einen, für „den“ schweizerischen Literaturkritiker. Für die »Neue Zürcher Zeitung« existierten die Bücher des Hermann Kurz nicht mehr, seit Korrodi dort haust.

Der Kreis ist heute geschlossen. Außer der „Zürcher Illustrierten“ druckt keine einzige schweizer Zeitung und keine einzige schweizer Zeitschrift eine Arbeit von mir. Das ist nicht etwa Zufall, sondern — Konvention! Schweigen tötet, die Parole hat hierzulande magische Wirkung. Es ist unnötig weiterzugehen — — — das Ziel ist erreicht, mag mir das Armenamt helfen, das mir schon zynisch empfohlen wurde!

Wer also wundert sich noch, daß Einer, der den Betrieb kennt, den jungen Arbeiter K. A. Tschudi, der totgeschwiegen wurde wie er, in der „Neuen Bücherschau“ empfahl, um diesem Tschudi im Reiche zu helfen? An ihm darf sich nicht wiederholen, was mir getan wurde. Und wer will Erstaunen aufbringen über meine Empörung und meinen Entschluß, mich selbst als „Beleg“ für diesen schweizerischen Literaturbetrieb herauszustellen, dessen Hauptakteur Eduard Korrodi heißt?

HERMANN KURZ.

NACHWORT DES HERAUSGEBERS:

Fünzigtausend Reichsmark werden jährlich der deutschen Dichtkunst zugewandt. Soll man wegen dieses Sechs-Dreier-Betrages eine Nation anklagen, die